

Volk's- & Anzeigebblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag, & Samstag
Abonnementpreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfennig,
durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.

Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittag 11 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 26. Winnenden, Samstag den 28. Februar 1885. 37. Jahrg.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Die Bäumerbesitzer an den Staatsstraßen nach Waiblingen und Herdmannswäiler werden hiemit aufgefordert ihre Bäume gegen die Straße innerhalb 6 Tage in der Art auszustatten, daß über dem Ueberweg 2,30 m. und über der Straße 4,50 m. etc. lichte Höhe bleibt, widrigenfalls es im Exekutionsweg durch die Stadt ausgeführt wird.

Stadtschultheißenamt
Zent.

Holzgelde.

Diejenigen Käufer von Holz aus den Stadtwaldungen, Haselstein, Schenkenberg und Schelmholz, welche noch mit der Bezahlung im Rückstande sind, werden somit aufgefordert sofort ihre Schuldigkeit zu entrichten, andernfalls betreffendes Holz wieder verkauft wird, wobei ein vorkommender Mindererlös der erste Käufer zu leiden hat.

Winnenden, den 25. März 1885.

Stadtpflege.

Winnenden.

Karoline Luckert

ledig und volljährig hier bringt am

Samstag den 7. März ds. Js.

Nachmittags 2 Uhr

im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf:

- 13 Nr 27 qm. Acker in langen Weiden
- 16 Nr 10 qm. Acker in Würzich
- 26 Nr 64 qm. Acker auf dem Birke
- 17 Nr 12 qm. Acker in der Pfützen
- 35 Nr 80 qm. Wiese in Schwaikheimerwiesen,

wozu Liebhaber einladet.

Den 25. Februar 1885.

Rathsschreiberei.

Farrenhaltung.

Der Pacht der hiesigen Farrenhaltung geht auf Georgii ds. J. zu Ende, und wird deshalb die Haltung von 3 Farren

Donnerstag den 5. März
Nachmittags 2 Uhr

im Submissionsweg auf weitere 3 Jahre vergeben.

Offerte sind bis dahin beim Gemeinderath einzureichen und sind die Bedingungen auf dem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt.

Winnenden, den 27. Februar 1885.

Stadtpflege.

Revier Winnenden.

Laubstreu - Verkauf.

Am Dienstag den 3. März Vormittags 9 Uhr aus den Staatswaldungen Königsbronn, Buch, Hornrain, Stiftswald, Ruitrain, Braversberg, Zwerenberg: 59 Loose aus Wegen, Gräben und Klingen.

Zusammenkunft im Stüdenhof (Krone).

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 5. März Vormittags 9 Uhr aus dem Staatswald Brandhau: 55 Loose unaufbereitete Forchenstangen. Zusammenkunft im Schlag, oben auf dem Nettersburger Vicinalweg.

Rudersberg.

Holz-Verkauf.

Aus den Gemeindevaldungen Bücheleßhülle und Jutz kommen am **Mittwoch, den 4. März d. J.** auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich zum Verkauf: 174 Raummeter eichene, buchene und Nadelholzschleiter und Prügel, 306 Stück Langholz mit einem Kubit-Gehalt von 104 Festmetern. Hiezu werden Liebhaber freundlich eingeladen. Den 24. Februar 1885.

Schultheiß
Müller.

Revier Unterweissach.

Stangen- Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 4. März aus Oberer Weberried (bei Kallenberg): Gerüststangen: 110 Stk., Hopfenstangen: 340 Stk. I., 180 II., 40 III., 450 IV., 780 V. Cl., und 260 Rebpfähle.



Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Hirsch in Kallenberg; ferner aus Sandlinge (bei Oberweissach) und Vorderer Teufelshalbe (bei Bruch): Gerüststangen: 70 Stk., Hopfenstangen: 240 Stk. I., 430 II., 225 III., 210 IV., 1100 V. Cl.; und 2370 Reb- und Bohnen-Stecken; 3 Eichen mit 0,90 Fm., 7 Stk. Nadelholzlangholz IV. Cl. mit 2,41 Fm., 8 Forchenstämme mit 3,51 Fm. Nm.: 10 eichene und buchene Prügel und Anbruch, 15 forchene Scheiter, 63 dto. Koller und 148 dto. Prügel.

Zusammenkunft Nachmittags 1 Uhr bei Wirth Kronmüller in Oberweissach.

Revier Reichenberg.

Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 5. März aus Brennenthau, Abth. vord. Wolfsklinge: Nm.: 224 buchene Scheiter, 161 dto. Prügel und Klotzholz und 3250 buchene Wellen sammt Schlagraum.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr unten am Schlag, auf dem Wolfsklingensträßchen.

Rixfelle kauft und zahlt gute Preise.
Kreh, Weißgerber.

Auch habe ich noch ein gutes

Kinderkorbwägle

zu verkaufen

Der Obige.

Feuerwehr Winnenden.



Morgen Sonntag den 1. März hat die Mannschaft der Spritze Nr. 3 (Lisbeth)

morgens 7 1/2 Uhr vor dem Magazin anzutreten.

Das Commando.

Winnenden.

Gewerbeverein. Lehrlings-Prüfung.

Der Gewerbeverein beabsichtigt heuer wieder eine **Lehrlingsprüfung** zu veranstalten. Es werden demnach diejenigen Jünglinge, die sich derselben unterziehen wollen aufgefordert, sich bei einem der Unterzeichneten, spätestens bis Ende März anzumelden.

Vorstand des Gewerbevereins

Reallehrer Maier.

Vorstand des Gewerbeschulraths

C. A. Müller.

Winnenden.

Empfehlung.

Zur Frühjahrspflanzung empfehle ich in schöner Qualität: Obstbäume von Aepfeln u. Birnen, kräftige Zwergbäume, als Pyramiden, Spalieren etc., nieder veredelte Pfirsiche und Aprikosen, 2jährige Weinreben, beste Frühsorten zu Kamerzen, ferner großfruchtige Stachel- und Johannisbeer, Himbeer, Preislinge, Quitten, starke Büsche von 20 — 50 J per Stk., desgl. 2jähr. vershulte Pflanzen 100 Stk. 4 Mk., sehr schöne 2jähr. Apfelwiblinge von 1 — 3 Mk per 100 Stk. und 1000 Stk. von 6 — 26 Mk.

Auch sind bei mir wieder sehr schöne Pensépflanzen, sowie alle Sorten von Gartensamereien, Topfpflanzen etc. zu haben.

K. Greiner, Gärtnerei

an der Leutenbacher Straße.

Winnenden.

Direkt eingekauft

Schwarze Cachemirs

garantirt rein Wolle, von 1 Mk 30 J an bis zu 5 Mk pr. Mtr. empfiehlt in den besten Qualitäten

Kaufmann Langbein.

Winnenden.

Baumgut-Verkauf.

Unterzeichnete ist gesonnen, ihr in der Seehalde befindliches Baumgut zu verkaufen, es kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden Liebhaber sind eingeladen.

Chr. Bühler Ww.

Einladung.

In der nächsten Woche wieder von Sonntag an jeden Abend halb 8 Uhr in der **wesleyanischen Kirche** Versammlungen zur Erweckung und Förderung des geistlichen Lebens abgehalten. Wozu Jedermann herzlich eingeladen ist.

Ch. F. Beutenmüller, Prediger.

C. A. Schneider, Prediger.

Heute Samstag, Abends 8 Uhr
Neufruten-
Versammlung
 bei **Chr. Hill**, am Bahnhof.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet
 Der Obige.

Winnenden.

Weinberg-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat im Auftrag der Fr. Halbgewachs Schuhmachers Wittw. folgende Weinberge zu verkaufen:

18 a. 18 qm. im Holzberg.

14 a. 19 qm. im Noßberg.

Liebhaber sind auf nächsten

Donnerstag den 5. März

Abends 7 Uhr

zu Metzger **Reber** eingeladen.

G. Knapp.

Winnenden.

Auf den herannahenden Frühling empfehle ich mich im **veredeln** und **ausputzen** der Bäume und bin dazu jederzeit gerne bereit. Auch habe ich sämtliche Sorten von

Kern- und Steinobst.

Gottlob Stitz.

Ein **Baumgarten** in der Wette, in den sog. Krautländern, im Gehalt von 1 Viertel 6 Ruthen ist dem Verkauf ausgesetzt.

Von wem? sagt die Redaktion.

Metzgerei-Verkauf.

In einem großen Marktflecken wird wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts, eine aufs beste und zweckmäßigste eingerichtete

Metzgerei

um den billigen Preis von **M. 4500** — unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen verkauft. Nähere Auskunft erteilt unter Einsendung einer Freimarke.

Bernhard Ostertag.

Cannstatt, Seelbergstraße 18.

Winnenden.

Morgen Sonntag

Zwibelkuchen

nebst guten reinen

Weinen



von 30—40 S per 1/2 Liter.

Bäcker **Hilt.**

Winnenden.

Zwei vollständig freundliche

Wohnungen

mit allen Erfordernissen und zwei schöne einzelne

Zimmer

hat sofort oder bis Georgii zu vermieten.

Bäcker **Rupp.**

Winnenden.

Frisches

Welschkornmehl,

sowie alle Sorten

Kunst- und Futtermehl

empfiehlt zu möglichst billigen Preisen. Zugleich bringe ich meine selbstgemachten

Giernudeln

in empfehlende Erinnerung.

R. Gonser Wm.

Winnenden.

Eine große Auswahl

Kinderwaagen

empfiehlt billigst.

Hermann Schweyer
 Sattler.

Eine neumelkige **Gais** mit oder ohne zwei Jungen hat billig zu verkaufen

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Schreiner gesucht.

Ein Schreiner geselle findet Beschäftigung, es wird auch ein Lehrling unter sehr günstigen Bedingungen angenommen von

Wilh. Mayer, Schreiner.

Winnenden.

Von dem so rasch verkauften

85 cm. breiten Prima ächtfarbigen

Bettzeuge

ist wieder eine große Partie eingetroffen und gebe auch diese wieder zu dem ausnahmsweis billigen Preis von 60 S pr. Meter ab.

Kaufmann Langbein.

Winnenden.

Wein

Logis

habe ich sogleich oder auf Georgii zu vermieten.
Louis Baumann Bäcker.

Bei Metzger **Late** gibts fettes
Hammelfleisch

nebst gemästetem

Kuhfleisch

pr. Pfd. 40 S.

Winnenthal.

Angersfen

kauft die

R. Def.-Verwaltung
Auch.

Winnenden.

7—8 Ctr. schönes

Sehmd

hat zu verkaufen.

G. Mayer, Sattler.

7 2jährige

Enten

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Birkmannsweiler.

Heute Samstag und Sonntag

Mezelsuppe

bei gutem Wein und

Stuttgarter Bier

Chr. Kull & Frohsinn.

3 Eimer guten

1884er Wein

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Höfen.

Unterzeichneter hat eine Partie von den rühmlichst bekannten

Gerda-Kartoffeln

zum stecken zu verkaufen.

Friedrich Schwarz.

Winnenden.

Trauer-Anzeige

Theilnehmenden Verwandten und Freunden geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater Schwiegervater und Großvater

David Mildenberger

Gemeinderath

heute Freitag früh 11 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3 Uhr.

Zwei geordnete

Mädchen

im Alter von 18—22 Jahren, welche mit Vieh umzugehen verstehen, werden bei gutem Lohn bis Georgii nach Cannstatt gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

Neckmersbach.

Vom Sonntag den 1. März an, schenke ich wieder

Bier.

Weißhaar.

Winnenden.

Klavier-Unterricht!

Unterzeichnete, welche schon mehrere Jahre das Conservatorium in Stuttgart besucht, und daselbst schon längere Zeit unterrichtet, er-bietet sich verehrten Eltern zu einem systematischen Unterricht für Söhne und Töchter, sowohl Anfängern, als Vorangeschrittenen, in und ausser dem Hause.

Beste Zeugnisse stehen zu Diensten.

Referenzen haben die Güte zu erteilen:

Die Herren **Ferling**, Kgl. am Conser-
 Kammer-Virtuos } vatorium
Rein, Musiklehrer }
 und Frau **B. Herdegen** Musiklehrerin in
 Stuttgart.

Anna Huzel.

9 Tage. 9

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise
 von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger, Stuttgart,
 und dessen Agenten:

Julius Finck in Winnenden,

Jman. Scheffel in Waiblingen,

Louis Höchel, Zinngießer in Badnang.

Tagesberichte.

Berlin, den 21. Februar.

In der gestrigen Sitzung der afrikanischen Konferenz sind die Verhandlungen zu Ende geblieben und die Beschlüsse sind nunmehr endgültig festgestellt. Für ganz besonders wichtig halten wir die Neutralisation des Congogebietes. Die hin und wieder aufgetauchte Meinung, daß eine Neutralitätserklärung nur auf dem Papier stünde, daß die Thatsachen durch dieselben nicht aufgehoben würden, ist unlogisch, ungeschichtlich und verschließt sich vor dem heutigen Stande der internationalen Beziehungen. Mit demselben Rechte wie die Neutralisation kann jede völkerrechtliche Festsetzung für nutzlos erklärt werden, weil mitunter die Gewalt das Recht verleiht. Thatsächlich ist Belgien, ist die Schweiz durch die proclamierte Neutralität geschützt worden, und wer die Nutzlosigkeit derselben behauptet, kennt nur die Ausnahmefälle, nicht die Regel, und nimmt jene für diese. In der neueren Zeit ist aber auch die Auffassung des öffentlichen Rechtes eine minder frivole, hauptsächlich in Folge der Einführung der constitutionellen Regierung in den meisten Staaten, als in früheren Tagen, und so wenig die Welt heute die Anzettelung von Cabinetkriegen dulden würde, so wenig gestattet sie, daß die allseitig anerkannte Neutralität eines Landes willkürlich von einer Macht verletzt werde. Die Stipulationen, betreffend die Neutralität des Congogebietes, haben folgenden Wortlaut:

Artikel 1. Um dem Handel und der Industrie eine neue Garantie der Sicherheit zu geben und durch die Aufrechterhaltung des Friedens die Entwicklung der Civilisation in denjenigen Ländern zu sichern, welche im Artikel 1 erwähnt, sowie unter das Freihandelsystem gestellt sind, verpflichten sich die Staaten, welche diese Acte unterzeichnen oder sie in Zukunft unterzeichnen werden, die Neutralität der Territorien oder der Theile von Territorien, welche den erwähnten Ländern angehören, mit Einschluß der Territorialgewässer zu respectiren, so lange, wie die Mächte, welche die Rechte der Souveränität oder des Protectorates über diese Territorien ausüben oder ausüben werden, indem sie von ihrer Befugniß, sich selbst für neutral zu erklären, Gebrauch machen, den von dieser Neutralität erforderlichen Pflichten treu bleiben.

Artikel 2. Falls eine Macht, welche Rechte der Souveränität oder des Protectorats in den Artikel 1 erwähnten und unter das Freihandelsystem gestellten Ländern ausübt, in einen Krieg verwickelt wird, verpflichten sich die hohen Mächte selbst, ihre guten Dienste zu leisten, so daß die diesen Mächten gehörenden Gebiete, welche in der conventionellen Freihandelszone einbegriffen sind, durch die gemeinsame Zustimmung dieser Mächte und der übrigen Kriegführenden während des Krieges unter die Gesetze der Neutralität gestellt und so betrachtet werden, als ob sie einem nicht Kriegführenden Staate angehörten. Die Kriegführenden Mächte enthalten sich von der Zeit an der Ausdehnung der Feindseligkeiten auf die also neutralisirten Gebiete und davon, dieselben als Basis für kriegerische Operationen zu benutzen.

Artikel 3. Falls ein Conflict mit Bezug auf die Grenzen oder innerhalb der Grenzen der im Artikel 1 erwähnten und unter das Freihandelsystem gestellten Gebiete zwischen den hohen Mächten entstehen sollte, welche die vorliegende Acte unterzeichnen, so verpflichten sich diese Mächte selbst, an die Vermittelung einer oder mehrerer der befreundeten Mächte zu appelliren.

Der nunmehr von allen Europäischen Staaten und von Nordamerika anerkannte Congo-Staat hat einen 37 Kilometer langen Küstenstrich im Norden der Congo-Mündung von Banana bis zum linken Ufer des kleinen Flußes Loungé. Das Küstengebiet ist mit kleinen einheimischen

Gemeinschaften besetzt, das gesammte Gebiet un-
gemein fruchtbar. Die Grenzen des Staates sind
nunmehr folgende:

1) Im Westen das Küstengebiet des atlantischen Oceans zwischen Banana und Yabé, die Parallele von Yabé bis zu ihrem Zusammentreffen mit dem Meridian von Ponta de Leña, diese Parallele nördlich bis zum Tchiloango; das linke Ufer dieses Flußes bis zu seiner Quelle; eine krumme Linie von diesem Punkte bis zu den Ntombu-Makato-Fällen des Congo, welche die Station Mboko dem französischen Territorium und die Stationen von Monkoumbi und Manyanga dem Gebiete der Association überläßt, endlich von den Ntombu-Fällen ab der Congo selbst bis zum Zufluß der Boumba, jenseits der Aequatorstation, wonach die Grenze, soweit sie sich nordwestlich erstreckt, näher zu bestimmen bleibt.

2) Im Süden der Congo von Banana bis ein wenig stromaufwärts von Nokki, das nördliche Ufer des Flußes gehört der Association, das südliche Ufer Portugal; von Nokki aus die Parallele von diesem Punkte bis zum Congolau; dieser Strom bis zu einem in der Gegend der neunten Parallele festgestellten Punkte und eine gebrochene Linie von diesem Punkte bis zum Bangouélo-See. 3) Im Osten die westlichen Ufer des Bangouélo, des Tamganika, des Muta Nzige und des Albert Nyanza. 4) Im Norden der Gebirgskamm, der das hydrographische Bassin des Congo von denen des Nil, des Chari und des Bénoué trennt.

Diese Grenzen geben dem neuen Congo-Staate eine ungefähre Oberfläche von 2,500,000 Quadrat-Kilometern, von Anfang bis Ende vom Congo durchflossen. Diese Oberfläche repräsentirt etwa fünfmal die Frankreichs. Die Association besitzt zwei vortreffliche Häfen, Banana an der Mündung des Flußes selbst und Boma, das Antwerpen des Congo, der bedeutendste bisher am Congo errichtete Handelsplatz, endlich das ganze rechte Ufer des Nieder-Congo bis Vivi, etwa 200 Kilometer.

Die feierliche Schlußsitzung der Konferenz wird übermorgen unter dem Präsidium des Fürsten Bismarck stattfinden. Wir haben schon mitgetheilt, daß Stanley zum Generalgouverneur des Landes ausersehen ist. Unter ihm werden vier Gouverneure die vier Provinzen verwalten, in welche der Staat eingetheilt werden wird; die Gouverneure werden ihre Verwaltungssitze haben in Banana, Vivi, Leopoldville und der Aequatorstation. Die Personen, welchen diese Posten anzuvertrauen, sind bereits nominirt. Stanley befindet sich augenblicklich in London, um die Herausgabe seines neuen Werkes über den Congo zu betreiben.

Verschiedenes.

— Wie der „Shanghai Courier“ erzählt, hat der Gouverneur des Kaiserpalastes in Peking, Prinz Kuong, vor kurzem eine Deputation in den Tempel des Kriegsgottes geschickt, um bei demselben anzufragen, wie lange noch der Krieg zwischen China und Frankreich andauern werde. Der Prinz schickte zugleich kostbare Geschenke für den Gott und dessen Priester mit. Einige dieser Geschenke wurden nun auf dem Altare geopfert, worauf die Sendlinge sich zu Boden warfen und durch ihren Führer dem Gotte ihr Anliegen vorbringen ließen. Dann zogen sie sich in ein Nebengemach zurück, um dort die Antwort des Gottes, der zu den Menschen nur durch den Mund seiner Priester spricht, abzuwarten. Nach kaum einer halben Stunde war die Antwort auch schon da. Dieselbe lautete: „Durch 3 Jahren werden die Barbaren China mit Feuer und Schwert verwüsten, nachher werden jedoch die Chinesen dieselben besiegen und aus dem Lande jagen.“ — Nun wissen wir's!

* Gut bedient. Ein kleiner Journalist — schreibt ein Correspondent der „Cur.“ — hat es

gewagt, eine kleine Schauspielerin, die eine kleine Rolle in einem kleinen Baudeville, auf einem kleinen Theater in Paris gespielt hatte, ein klein wenig hart zu kritisieren. Welche Thorheit, solch unnützen Mißbrauch mit seiner Tinte zu treiben! Als nun der kleine Liebhaber jener kleinen Dame einige Tage darauf dem Kritiker in dem kleinen Foyer jenes Theaters begegnete, redete er ihn cavaliermäßig mit ironischem Tone an: „Mein Herr Fr. K. hat mir den Auftrag erteilt, Ihnen den Dank für den ihr gewidmeten Artikel auszusprechen und Ihnen als Beweis ihrer Dankbarkeit dieses Bund Gänsefedern zu überreichen.“ — Der Kritiker nahm das Geschenk lächelnd an und antwortete verbindlich: „Fr. K. ist sehr gütig, ich hätte niemals erwartet, daß sie mir zu Liebe ihre Liebhaber rupfen würde.“

* Ein wirklich köstliches Mißverständnis hat in Berlin vor kurzem selbst die ernstesten Beamten der Polizeistation des besuchten Wochenmarktes am Leipziger Platz in großer Heiterkeit versetzt. Eine niedliche junge Frau im einfachen, aber höchst sauberen Hauskleide hatte bei einer Grünframhöckerin ihren Bedarf eingekauft und übergab der Händlerin zur Bezahlung ein 10-Markstück. Die stark beschäftigte Frau steckte das Goldstück ein, gab aber nur auf 5 Mk. heraus. Es entspann sich ein Streit und beide Theile gingen zur Entscheidung desselben zur Marktpolizeistation. Hier entrollt sich nun folgende Scene. Der amtierende Wachtmeister, zur Käuferin gewendet: „Sie heißen?“ — „Frau Lindau!“ — „Ihr Mann ist?“ — „Mein Mann ist „Dichter“, sagt Frau Lindau nicht ohne gewissen Stolz. Der Beamte dreht sich erstaunt herum, verneigt sich artig ein wenig und bietet der Dame höflich einen Stuhl an. Ohne viel Ziererei nimmt Frau „Dichter“ Lindau mit einem Lächeln der Befriedigung darauf Platz, während der erstaunten Höckerin — die keinen Stuhl erhält — bei dem höflichen Benehmen des Beamten das sonst so fleißige Mundwerk völlig erstarrt. Bei der weiteren Klarlegung der Streitsache wirft der Beamte — noch einem Blick auf die Zeitung — zur Frau Lindau die Frage hin: „Ihr Herr Gemahl befindet sich gegenwärtig in Baden-Baden?“ „Nein“, erwidert die Gefragte, „jetzt sind wir in der Neuen Friedrichstraße, haben geht mein Mann immer erst nach Feierabend.“ Mit einem Nuck fährt der Beamte auf seinem Stuhl herum und starrt die Frau verblüfft an. „Ja, ist denn Ihr Mann nicht der Schriftsteller Dr. Lindau?“ „Gott bewahre“, replicirt Frau Lindau, „Schreiber“ ist mein Mann nicht, der ist ja „Kochdichter“ und jetzt schon 5 Jahre bei die Kanalisation.“ — Tableau!

Kleine Ursachen und große Wirkungen.

Das Sprichwort: „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“, hat sich schon in tausendfachen großen und kleinen Fällen bewährt.

Durch einen schlechten Streich eines neidischen Opernorchesters-Direktors gelangte Paganini zu seinem Weltruhm, und den Ränkeschmied traf gerade das, was er nicht wollte.

Paganini war, ehe er zu der berühmten Virtuosität gelangte, in Lucca bei der Kapelle der Prinzessin Elise, der Schwester Napoleons, als Konzertmeister angestellt. Der Direktor des Opernorchesters jener Stadt war aus mehreren Gründen neidisch auf ihn und suchte ihm fortwährend Verlegenheiten zu bereiten.

Eines Tages, als die Prinzessin in Gegenwart des Direktors mit Entzücken von dem Spiele Paganinis gesprochen hatte, entschloß sich der erstere zur Rache und erklärte Abends, es sei ihm unmöglich, bei der angesetzten Vorstellung zu dirigieren.

Man ersuchte Paganini, dieses Amt zu übernehmen, was derselbe auch that; der Segner aber schlich sich aber in das Orchester, schnitt mit einem

Messer 3 Seiten der Violine Paganinis so weit durch, daß sie bei etwas starkem Spiele zugleich springen mußten, und verbarg sich sodann in einem Winkel des Saales, um sich an dem sicheren Erfolge seines böshaftern Streiches zu ergötzen. Der Chef des Orchesters hatte immer alle schwierigen Passagen, namentlich die Soli auszuführen. Die Ouverture begann, und Paganini zog alle Blicke auf sich, wurde indeß von niemand mehr beobachtet, als von seinem versteckten Gegner, der jeden Augenblick erwartete, daß dem Vorspieler die Saiten springen würden. Die Ouverture wurde zu Ende gebracht, und Paganinis Spiel war noch großartiger als gewöhnlich. Der unglückliche Gegner desselben wußte sich die Sache nicht zu erklären; hatte Paganini ein anderes Instrument genommen? Um sich zu überzeugen, schlich sich der Neidische bis in das Orchester und ganz in die Nähe seines glücklichen Nebenbuhlers.

Paganini begleitete eben allein den Gesang der Prima-Donna, und das Publikum wußte nicht, ob es die Sängerin oder den Violinisten mehr bewundern sollte. Der Gegner der letzteren konnte die Augen von dem Instrumente desselben nicht abwenden, denn, o Wunder! es fehlten wirklich 3 Saiten daran, und Paganini wußte der einzigen noch übrigen alle die herrlichen Töne zu entlocken. Außer sich, wie wahnsinnig, rief der Nebenbuhler: „Er hat auf seiner Saite gespielt.“ und sank ohnmächtig nieder. Die Vorstellung wurde unterbrochen alle erhoben und erkundigten sich; der Vorfall wurde bekannt und Paganini erntete den begeistertsten Beifall. Er hatte gleich nach den ersten Takten die List seines Gegners durchschaut, aber auch sich schnell gefaßt und durch fast übermenschliche Mittel sich selbst übertroffen.

Uebrigens sieht man wohl ein, daß er sogleich die Wichtigkeit der Entdeckung, was er zu leisten vermöge, begriff, und alles anwendete, um die neue Gewalt auszubilden, die ihm ein unvorsichtiger Gegner, ohne es zu wollen, gegeben hatte.

Im Jahre 1811 ließ er zum ersten Male öffentlich seine Variationen auf der vierten Saite hören, denen er einen Umfang von vier Oktaven geben mußte. Er war damals in Parma.

Tafelbutter Herstellung derselben. Durch das fast überall gebräuchliche Auswaschen der Butter mit Wasser wird die Haltbarkeit derselben wesentlich beeinträchtigt; namentlich aber verliert dieselbe dadurch das ihr eigene Aroma. Beabsichtigt man eine ganz exquisite Tafelbutter herzustellen, so empfiehlt es sich, die Butter ohne Beihülfe und Zugießen von Wasser fertig zu machen. Ist nach tüchtigem Kneten das in der Buttermasse enthaltene Wasser wiederholt abgegriffen und abgelassen worden und zeigt sich die wässrige Flüssigkeit in der Butter zu gering, um nochmals abgegossen werden zu können, so nimmt man ein reines leinenes Tuch und läßt die wässrigen Theile davon aufsaugen. Auf diese Weise erhält man eine ausgezeichnete Tafelbutter, welche jede auf andere Weise hergestellte Butter an Wohlgeschmack übertrifft. Ist Butter in Kübel oder Tönnchen eingelegt, und hat sie durch langen Stand einen schlechten und unangenehmen Geschmack bekommen so kann man denselben dadurch benehmen, daß man die Butter mit frischer aber kalter Kuhmilch tüchtig durchknetet und hierauf mit kaltem Wasser auswäscht. Hat dagegen eingelegte Butter schon einen ranzigen Geschmack bekommen, so kann man denselben dadurch entfernen, daß man dem Wasser auf je ein Pfund Butter 6 Tropfen Chloralkalösung zusetzt und dieselbe dann tüchtig damit auswäscht.

Landwirthschaftliches.

Das Weizen des Saat-Getreides.

Ueber die Frage, ob das Weizen der Saatfrucht mit Kupfervitriol von wirklichem Werth sei, ist schon sehr oft geschrieben worden, dessenungeachtet wagen wir es, diesen Gegenstand zu besprechen.

Daß eine Saatfrucht, die von einem brandigen Acker herrührt, durch Weizen gereinigt werden kann, das heißt, daß durch die Lösung von Kupfervitriol die Brandpilze zerstört werden, nehme ich als feststehend an. Ein solcher Fall wird aber fast gar nie vorliegen, denn es wird doch niemand so thöricht sein, eine Frucht auszusäen, die schon die Keime der Zerstörung mit sich führt. Das Weizen der Frucht schützt aber die zukünftigen Pflanzen nicht vor Brand, denn schon sehr häufig hat man gefunden, daß bei ganz reiner Saatfrucht und erfolgtem Weizen, es doch Brand die Menge gab. Woher kommt nun dieser Brand in unserem Getreide? Wir wissen, daß in naßkalten feuchten Jahren der Brand viel häufiger vorkommt, als in trockenen Jahren, ebenso verhält es sich mit feuchten und trockenen Aekern. Daß wir hiegegen nicht absolut einschreiten können, liegt in der Natur der Verhältnisse, daß aber sehr viel von unserer Seite dagegen geschehen kann, das sollte nicht nur eingesehen, sondern auch praktisch gehandhabt werden, weil dem Landwirth dadurch ein bedeutender Nutzen erwachsen würde. Dieses wichtige Gegenmittel ist das tiefere Pflügen; auf solchen Aekern, die Aspännig gepflügt werden, kommt Brand nahezu gar nicht mehr vor, derselbe ist dort aus der Welt geschafft und zehntet nicht mehr unsere Ernten, auch sind die Erträge sowohl an Körnern als auch an Stroh höhere. Ferner wissen wir, daß ein gut gedüngter, hauptsächlich frisch gedüngter Acker, ebenfalls leichter brandige Frucht liefert, und kann dieser durch den Dünger allein, durch hervorrufen zu großer Ueppigkeit, bewirkt worden sein, es können aber auch in dem zum Dünger verwendeten Stroh die Brandpilze vorhanden gewesen sein, wodurch sich das Auftreten des Brandes auf Aekern, welche früher keinen Brand hatten, leicht erklären läßt. Diese letztere Art der Verbreitung der Brandpilze durch den Dünger scheint bis jetzt sehr häufig übersehen worden zu sein, dahier ich hierauf besonders aufmerksam machen will.

Von welchem großem Einfluß die Bearbeitung des Bodens auf die Ausbildung der Brandpilze ist, will ich an einem von mir selbst mitgemachten Fall nachweisen. Mein Nachbar und ich beschloßen auf unsere unmittelbar nebeneinander liegende Acker Winterweizen zu pflanzen, wozu ich den nöthigen Samen von der Zuckerfabrik Heilbronn besorgte. Da ich wußte, daß das Feld, von dem der Weizen war, ganz frei von Brand gewesen ist, so habe ich meinen Weizen nicht gebeizt, während mein Nachbar den seinigen beizen zu müssen glaubte. Der Acker von meinem Nachbar hatte als Vorfrucht Zuckerrüben und Kartoffeln, und wurde der Theil, der Zuckerrüben hatte, frisch gedüngt, mein Acker hatte als Vorfrucht Cichorien und erhielt keine Düngung, da ich sehen wollte, ob Winterfrucht nach Cichorien noch gedeihe. Hier muß ich bemerken, daß die nöthige Vorsicht bei der Bearbeitung des Feldes angewendet wurde, indem ein mehrmaliges Walzen stattfand, auch ein Regen der Saat vorangien, so daß eine Auswinterung nicht mehr zu befürchten war. Die Saat wurde am gleichen Nachmittag vorgenommen und waren wir beide natürlich gespannt, wie das Resultat ausfallen werde. Der Weizen von meinem Nachbar hatte sehr starken Brand, in dem frisch gedüngten Theil noch mehr, als in dem nichtgedüngten, während jedoch auf meinem tief kultivirten Acker auch nicht eine Spur von Brand zu finden war. Wenn wir annehmen, daß in dem meist gedüngten, Ackertheil meines Nachbarn sich ebenfalls nicht unbedeutend Brand gefunden hat, so könnte man behaupten, daß nur die ungenügende Tiefpflügung die Ursache von dem Brande gewesen sei, denkbar ist es aber doch, daß von der Düngung der Kartoffeln noch Brandpilze im Boden vorhanden gewesen sind. Von der Zeit an hat mein Nachbar tiefer gepflügt, man ließ dem Knecht die Zeit zur richtigen Feldbestellung und das Hübeln hat aufgehört.

Die Kölnische Zeitung sagt: **Unser Volk in Waffen** von Bernhard Poten und Chr. Speier. Verlag von W. Spemann in Berlin und Stuttgart. Dieses Werk wird in etwa 30 Lieferungen erscheinen, deren erste soeben ausgegeben wurde. **Die Ausstattung in Wort in Bild ist gleich vorzüglich und übertrifft noch die Anforderungen, die man an ein bei Spemann erscheinendes Werk zu stellen berichtet ist.** Das ganze Werk wird in zwei Theile, die „Im Frieden“ und „Im Kriege“ betitelt sind zerfallen. Die Heeresverfassung wird geschildert und daran reihen sich chronologisch in den folgenden Kapiteln: der Eintritt in das Heer; das Lehrjahr; das Manöver: der Beurlaubtenstand; die einzelnen Truppengattungen; die Eintheilung des Heeres; die Militärhierarchie; die militärischen Erziehungs- und Unterrichtsanstalten; nach vollendeter Dienstzeit. Im zweiten Theile finden wir dann; Die Mobilmachung. Vor dem Feinde. Hinter der Armee. Des Kriegers Lohn. Die Heimkehr. Eine große Menge guter, mit der Wirklichkeit übereinstimmender Bilder werden den Inhalt begleiten. **„Unser Volk in Waffen“ ist ein hervorragend nationales und patriotisches Werk, für dessen Herstellung allen Mitwirkenden Dank gebührt.**

„Die Werkstatt“, Meister Konrads Wochenzeitung Saarbrücken.

Nummer 7 enthält:

Aus der Welt. — Für die Werkstatt: Accord oder Taglohn. — Arbeiten mit selbstgemachtem Hauspapier. — Ein Hammer aus Deutschland. — Die Bengelbude. — Allerhand nützliches für den Handwerker. — Für den Abendshoppen: Wo's dem Handwerk eigentlich fehlt. — Geht nicht nach Antwerpen. — Ein billiges Land. — Viel Bier. — Lampencylinder zu reinigen. — Für Haus und Herd: Fastnachts-Recepte. — Der arme Mann. — Grab' aus dem Wirthshaus. — Die reinlichsten Handwerker. — Große Aehnlichkeit. — Für den Feierabend: Friedel der Schuhmacher. — Vom Tischler zum berühmten Maler. — Briefe an den Meister Konrad. — Was die Zeitungen über den Meister Konrad schreiben. — Briefkasten. — Fragen und Antworten. — Anzeigen-Verzeichniß und Anzeigen.

Preis 60 Pfg. vierteljährlich, zu beziehen durch die **Post** und den **Buchhändler**.

Für die Hausfrauen. Es ist bekannt, daß die Männer, denen das Leben mit seinen peinlichen Pflichten oft schwer genug mißspielt, oft ernst, wenn nicht ärgerlich, aus dem Bureau, aus der Werkstatt, vom Feld heimkehren. Ein alter Spruch rath der Hausfrau:

„Nach ein freundlich Gesicht,
Bring ein gutes Gericht.“

Während das erste für Viele nicht allzuschwer ist, hängt das zweite von Erfahrungen in der Küche ab. Helfer in der Noth sind Kochbücher. Wir nannten unlängst als praktisch und ökonomisch „Emma Pezold's Deutsche Hausköchin“ (Dresden, G. Schneider's Buchhandlung), als

Für's Herz.

Wie redet Gott so ernst
Durch seinen lieben Sohn.
Der mehr denn Jonas ist
Und mehr denn Salomon!
Darum soll billig man
Auf seine Worte hören,
Und sie durch Glauben auch
Und durch Gehorsam ehren.
Matth. 12, 38—42